



Die Nutzung von ChatGPT in der Lehre an der Universität Wien

Maximilian Langbrugger, Miriam Fiala, Bernadette Kaltenhauser (Universität Wien)
Betreuer*in: Brigitte Römmer-Nossek (Universität Wien)

Abstract:

Seitdem ChatGPT im Studienalltag angekommen ist, ist das Tool im Diskurs außerhalb sowie innerhalb der Hochschullehre omnipräsent, insbesondere im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens. Die Reaktionen auf die Nutzung von ChatGPT in Lehrveranstaltungen reichen von Ablehnung bis hin zur aktiven Implementierung des Tools. Um zu erörtern, wo noch Potential zur Verbesserung in diesem Umgang besteht und welche Bedürfnisse Lehrende im Universitätsalltag mit KI haben, benötigt es einen Status Quo, wie Lehrende KI-Tools bereits einsetzen oder verwenden. Mit einem Fokus auf die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer an der Universität Wien behandelt die vorliegende Studie die Frage, wie Lehrende schreibintensiver Lehrveranstaltungen mit ChatGPT in ihrer Lehre und ihrem eigenen Schreibprozess umgehen. Um diese Frage zu beantworten, wurden fünf Lehrende anhand eines qualitativen Leitfadeninterviews zu diesem Thema befragt. Es stellt sich heraus, dass ChatGPT in den Lehrveranstaltungen der Befragten extensiv behandelt, die Vor- und Nachteile abgewogen und zu verantwortungsvoller Nutzung aufgerufen wird. Es herrscht jedoch noch große Unsicherheit mit Hinblick auf den Umgang mit der unerlaubten Nutzung von ChatGPT, wo die existierenden Leitlinien wenig Abhilfe schaffen. Daher benötigt es laut Lehrenden konkrete, detaillierte und auf die einzelnen Disziplinen abgestimmte Leitfäden, um den Umgang mit ChatGPT in der universitären Lehre geradliniger zu gestalten.

Keywords: ChatGPT in der universitären Lehre, ChatGPT im eigenen Schreibprozess, KI-Leitlinien
Schreibentwicklung, KI + Schreiben, KI + universitäre Lehre

Empfohlene Zitierweise:

Fiala, M. Langbrugger, M. Kaltenhauser B. (2024): Die Nutzung von ChatGPT in der Lehre an der Universität Wien *zisch: zeitschrift für interdisziplinäre schreibforschung*, 11, 72-85.
DOI: <https://doi.org/10.48646/zisch.241105>



Lizenziert unter der CC BY-ND 4.0 International Lizenz.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

Die Nutzung von ChatGPT in der Lehre an der Universität Wien

Miriam Fiala, Bernadette Kaltenhauser, Maximilian Langbrugger, (Universität Wien)

Betreuer*in: Brigitte Römmer-Nossek (Universität Wien)

Einleitung

Seitdem das Large Language Model (LLM) ChatGPT im Studienalltag angekommen ist, ist das Tool im Diskurs außerhalb sowie innerhalb der Universitätslehre omnipräsent, insbesondere im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens. Die Reaktionen auf die Nutzung von ChatGPT in Lehrveranstaltungen reichen von Ablehnung und Verboten bis hin zur aktiven Implementierung des Tools. Besonders Lehrende, die sich beim letzteren Pol befinden, erkennen ein mögliches Potenzial in KI, wenn es um Qualitätsverbesserung, Vorarbeit oder sogar Spaß am Schreiben geht und geben dies an Studierende weiter. Dabei spielen Richtlinien wie jene der Universität Wien (2023) eine wichtige Rolle. Gleichzeitig können oder wollen andere Lehrende KI-Tools wie ChatGPT aus unterschiedlichsten Gründen nicht in ihre Lehre einbauen oder behandeln. Universitäten stellen zwar Richtlinien und Empfehlungen zur Verfügung, jedoch ist die Akzeptanz für diese Systeme von der Bereitschaft, diese auch einzusetzen, abhängig. Damit Lehrende die Vor- und Nachteile von LLMs im Schreibprozess in einem für die Studierenden verständlichem Ausmaß vermitteln können, sind Interesse an den neuen Systemen und Wissen, wie mit den Tools richtig umgegangen werden kann, essenziell. Um zu überprüfen, wie fortgeschritten die Universität Wien mit dem Thema tatsächlich umgeht, wo noch Potential zur Verbesserung in diesem Umgang besteht und welche Bedürfnisse Lehrende im Universitätsalltag mit KI haben, benötigt es einen Status Quo, wie Lehrende KI-Tools bereits einsetzen oder verwenden. Genau dies versucht unsere Studie zu erörtern.

Die Relevanz des Forschungsvorhabens ergibt sich daher sowohl aus der Aktualität des Themas sowie der einhergehenden Notwendigkeit, sich allgemein mit KI-Tools in der Lehre auseinanderzusetzen. Schließlich hat die Universität Wien durch die Publikation der KI-Guidelines Lehrende ermutigt, KI-Tools in ihren Lehrveranstaltungen vorzustellen und sogar aktiv einzusetzen. Demnach stellt sich die Frage, ob und wie Lehrpersonen in verschiedenen Instituten dieser Anregung gefolgt sind. Dementsprechend behandelt dieses Forschungsprojekt die folgende Forschungsfrage: *Wie gehen Lehrende schreibintensiver Lehrveranstaltungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Wien mit ChatGPT in ihrer Lehre und im eigenen Schreibprozess um?* Um diese Forschungsfrage zu beantworten, wurden Lehrende schreibintensiver Lehrveranstaltungen an den Instituten für Anglistik und Amerikanistik, Publizistik und Kommunikationswissenschaften sowie Zeitgeschichte an der Universität Wien interviewt. Diese Interviews wurden einer Inhaltsanalyse angelehnt an Mayring unterzogen um herauszufinden, wie diese Gruppe an Lehrenden ChatGPT in ihrer Lehre und ihrem eigenen Schreibprozess einsetzt und welche Bedürfnisse und Wünsche noch bestehen.

Diese Arbeit beginnt mit einem Überblick des aktuellen Forschungsstandes zu den Themen ChatGPT in der Lehre, Schreibentwicklung und universitäre Spannungsfelder. Im Anschluss daran werden wir unser bereits erwähntes methodisches Vorgehen konkret darlegen, um uns in einem weiteren Kapitel den Ergebnissen der Befragungen zu widmen. Abschließend werden die Ergebnisse auch unter Bezugnahme der Einschränkungen diskutiert, ein Fazit gezogen und auf weiterführende Forschungsansätze verwiesen.

Forschungsstand und Theorie

Innerhalb der Zeit, in der wir unsere Forschung betrieben haben, wurden beinahe im wöchentlichen Abstand neue Publikationen zu KI in der Lehre veröffentlicht, was es schwierig machte, einen vollständigen Überblick auf die Literatur zu dem Thema zu geben. Folgende Bereiche werden von uns mit Bezug auf das Forschungsvorhaben genauer betrachtet: Einsatz in der Lehre, Einsatz in der Forschung sowie die Leitlinien der Universität in Bezug auf den Umgang mit KI. Daher wird im folgenden Kapitel nur auf einige repräsentative Beispiele eingegangen. Außerdem wird häufig über KI-Nutzung im Zusammenhang mit Schreiben in einer Fremdsprache geforscht. Dieser wichtige Aspekt kann jedoch aus Gründen des Umfangs in dieser Arbeit nicht miteinbezogen werden. Gleiches gilt für Forschung, die sich mit Lernen und Prüfen durch KI-Unterstützung beschäftigt.

ChatGPT in der Lehre

Es sind oftmals nicht die Nutzung Lehrender, sondern Studierender, die im akademischen Diskurs um ChatGPT in der Lehre behandelt wird. Tatsächlich kann unter anderem in der Überarbeitungsphase der jeweiligen Schreibprojekte der Einsatz von ChatGPT hier hilfreich sein. Hierbei besteht zum Beispiel die Möglichkeit mithilfe von KI-Tools Texte auf Grammatik und Rechtschreibung zu überprüfen und sich detailliertes Feedback auf den geschriebenen Text geben zu lassen. Das bietet die Chance, Schreibkompetenzen zu verbessern und ihre Ausdrucksfähigkeiten zu optimieren. Allerdings sollte der Einsatz von KI nie ein Ersatz, sondern immer nur Hilfe für selbstständiges Arbeiten sein. Die Fähigkeit von KI ausgegebene „Informationen“ zu überprüfen muss gegeben sein, um solche Tools effizient anwenden zu können (Montenegro-Rueda et al., 2023). Hier stellt sich jedoch die Frage, wem die Verantwortung, diese Kompetenz zu vermitteln, obliegt. Diese findet sich schlussendlich oft bei Lehrenden an Universitäten. Auch an der Universität Wien entscheiden laut KI Guidelines (2023) die Lehrenden über den Einsatz von KI in ihren jeweiligen Lehrveranstaltungen.

Das Potenzial von KI-Tools und besonders ChatGPT für Lehrende liegt laut Grassini (2023) und Kiryakova & Angelova (2023) vor allem darin, dass es sie bei ihrer Arbeit unterstützen kann. Lehrende könnten durch den Einsatz dieser Tools beispielsweise ihren organisatorischen Arbeitsaufwand reduzieren. Somit hätten sie potenziell mehr zeitliche Ressourcen, um sich der innovativen Gestaltung ihres Lehrplanes und der individuellen Unterstützung ihrer Studierenden zu widmen. Dies könne vor allem dazu beitragen, den Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden zu fördern und damit eine Verbesserung des Lehrangebots zu erreichen. Kiryakova & Angelova (2023) merken hierbei jedoch an, dass dies auch zu einem Sparprogramm und Personalabbau an den Bildungsstätten führen könnte

sobald weniger administrative Tätigkeiten anfallen. In solch einem Fall würden Studierende nicht von dieser Situation profitieren und die Qualität der Lehre würde, bedingt durch die Einsparungen, stetig abnehmen. Daher muss man an dieser Stelle auch, obwohl die Vorteile von ChatGPT in der meisten Literatur hervorgehoben werden, auf die Schwächen verweisen, die auch für die Lehre bedeutend sind. ChatGPT und KI-Tools besitzen keine emotionale Intelligenz, Empathie und die Fähigkeit, natürlich und menschlich wirkende Konversationen zu führen; drei Aspekte, die für das Lernumfeld entscheidende Wirkung haben (Grassini, 2023).

Solche und andere negative Aspekte spiegeln sich auch in der Einstellung vieler Lehrender wider. An einer Privatuniversität in Pakistan wurde beispielsweise eine qualitative Studie durchgeführt und 20 Lehrende befragt, wie sie die Nutzung von ChatGPT in der Lehre einschätzen (Iqbal et al., 2022). Hierbei stellte sich heraus, dass die Einstellung zu ChatGPT größtenteils negativ ist. Die Befragten gehen davon aus, dass KI-Tools die Studierenden hauptsächlich zum Schummeln anregt und ihnen den Anreiz nimmt, selbst zu arbeiten. Jedoch sahen die Befragten der Studie auch Potenziale. Gerade beim Feedbackgeben können die Lehrenden durch den Einsatz von KI bei formellen Aspekten enorm Zeit sparen und sich dadurch in höherem Maße auf die Studierenden konzentrieren, wie Grassini (2023) ebenfalls anmerkt. Einen positiveren Ton schlägt eine Studie mit Lehrenden an einer Universität in Bulgarien an und kam zu dem Ergebnis, dass diese Lehrenden ChatGPT gegenüber eher positiv eingestellt sind. Die Befragten nennen ebenfalls den Nutzen in Bezug auf Zeitersparnis und betonen, dass ChatGPT das kritische Denken durch provokante Fragen anregen könne. Dies könnte dann zu besseren Lernerlebnissen führen (Kiryakova & Angelova, 2023). Gleichzeitig sei ChatGPT laut dieser Studie ein neues Tool, dessen Möglichkeiten und Auswirkungen auf die Bildung noch erkundet werden müssen. Gerade durch die beiden Studien aus Bulgarien (Kiryakova & Angelova, 2023) und Pakistan (Iqbal et al., 2022) wird deutlich, dass je nach Universität und Region eine andere Einstellung zu ChatGPT beziehungsweise KI-Tools im Allgemeinen dominiert. Wie diese Stimmung in der Universität Wien wahrgenommen wird, werden wir in Kapitel 5 näher erläutern.

ChatGPT in der Forschung

Während in einigen Studien die Risiken und Probleme des Datenschutzes und des Datendiebstahls (z.B. Bozkurt, 2024) beschrieben werden, führen andere Vorteile von ChatGPT in der Forschung an. Kovačević (2024) beschreibt ChatGPT in seiner Metastudie als mächtiges Tool: gerade im Bereich der Sachtexte soll ChatGPT Autor*innen bei den verschiedensten Aufgaben unterstützen können. Von der Ideenfindung und kreativen Vorschlägen für Kapiteltitle oder Unterthemen bis hin zur Formulierungshilfe bei der Forschungsfragen soll die KI alles abdecken. ChatGPT könne auch für Korrekturarbeiten, wie Faktenchecks oder Zusammenfassungen, aber auch für Ghostwriting genutzt werden. Weiters könne ChatGPT auch für organisatorische Zwecke, wie E-Mail-Nachrichten, im Verkauf, im Marketing sowie Buch- und Produktdesign genutzt werden (Kovačević, 2024). Studien dazu, wie Forschende an Universitäten ChatGPT nutzen, sind derzeit nicht existent.

Leitlinien der Universitäten

Um Lehrende und Studierende dabei zu unterstützen, wie KI in einem universitären Rahmen verwendet werden soll und kann, arbeiten viele Universitäten daran Leitlinien zu erstellen und laufend zu optimieren. Universitäten wie beispielsweise die Ludwig-Maximilians-Universität in München haben bereits solche Leitlinien erstellt (Ludwig Maximilians Universität München, 2023). Auch andere internationale Universitäten haben auf die rasche Entwicklung immer neuer KI-Tools mit Einschränkungen, Regeln und Leitlinien reagiert. Hierbei wird vor allem darauf verwiesen, welche Tools wann verwendet werden können, um beispielsweise Schummeln bei Prüfungen zu vermeiden (Iqbal et al., 2022). Auch die Universität Wien hat solche Guidelines veröffentlicht, welche Lehrende dazu anregen sollen, das Thema in ihren Lehrplan aufzunehmen oder zumindest im Vorlesungsverzeichnis anzugeben, ob und wie KI-Tools verwendet werden dürfen (Universität Wien, 2023). Die Lehrenden sind dazu jedoch weder verpflichtend noch kann die Universität als Institution momentan Regeln vorgeben, die für alle Institute gleichermaßen anwendbar sind.

Schreibentwicklung und Einfluss von KI

Die Schreibentwicklung wird zwar in einigen Artikeln behandelt und auch durchaus angesprochen, jedoch fehlt eine konkrete Handlungsempfehlung, wann welche KI-Tools sinnvoll einzusetzen sind und wann nicht, gänzlich. Es finden sich jedoch Bedenken hinsichtlich der Einschränkung von Schreibentwicklung bei frühzeitiger Nutzung von KI-Tools, um den Schreibprozess abzukürzen oder gar zu übergehen in der Literatur (Zhai, 2022 zitiert nach Iqbal et al., 2022). Zwar kann KI Studierenden Antworten auf einen Input geben, allerdings kann die KI Studierenden nicht beibringen, wie sie sich selbst in ihrem jeweiligen wissenschaftlichem Feld verorten oder eigene Ideen entwickeln können (Iqbal et al., 2022). Die Bedenken dabei sind, dass sich vor allem Studierende zu sehr auf KI-Tools wie ChatGPT verlassen, anstatt sich selbst Gedanken zu machen. Dies kann zu einem stetigen Verlust der Qualität der eigenen Entwicklung beziehungsweise des Lernfortschritts führen (Iqbal et al., 2022). Dies kann weiters dazu führen, dass Studierende Lerndefizite besser verstecken können und somit Lehrenden die Möglichkeit genommen wird, auf diese Bedürfnisse zu reagieren, durch Interventionsstrategien einzuschreiten und Lernfortschritt zu ermöglichen (Grassini, 2023).

Zusätzlich könnte der Umgang mit den neuen Werkzeugen die Bedeutung des Schreibens verändern (Reinmann & Watanabe, 2024). Je nach Disziplin könnte somit die Bedeutung von Prompting-Kompetenzen, um sich annehmbare Textbausteine generieren zu lassen, zunehmen (Reinmann & Watanabe, 2024). Hierbei stehen vor allem Disziplinen im Fokus, in denen die Wissensgenerierung und Forschung im Feld passiert und die sprachliche Komponente zweitrangig ist, wie beispielsweise in den Naturwissenschaften. In anderen Disziplinen wie den Geisteswissenschaften könnte die Bedeutung von wissenschaftlichen Schreiben und schreibendem Denken einen noch höheren Stellenwert bekommen (Reinmann & Watanabe, 2024).

Methode

Personenauswahl

Die Auswahl der Lehrenden für die Interviews erfolgte nach deren Lehrveranstaltungen. Hierbei wurden jene Lehrenden ausgewählt, die schreibintensive Lehrveranstaltungen unterrichten. Darunter fallen Seminare, Proseminare und Schreibübungen. Um den Rahmen der Arbeit nicht zu überschreiten, beschränken wir uns auf die Lehrenden an der Universität Wien der Geistes- und Sozialwissenschaften, da hier ein großer Teil der Wissensgenerierung im Schreiben geschieht. Die MINT-Fächer sind hier ausgenommen, da hier die akademische Praxis und der Schreibprozess schwer mit anderen Disziplinen verglichen werden kann, da der Großteil der Forschung experimentell und/oder im Feld stattfindet.

Für diese Auswahl wurde in erster Linie das Vorlesungsverzeichnis auf u:find und das Curriculum der jeweiligen Studienrichtungen konsultiert, in zweiter Linie persönliche Kontakte. Wir haben bei elf Lehrenden angefragt, ob sie an unserem Interview teilnehmen würden, zwei aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik, eine Person aus dem Institut für Zeitgeschichte, zwei aus den Politikwissenschaften und weitere sechs aus den Publizistik- und Kommunikationswissenschaften. Letztendlich haben sich fünf Lehrende (zwei aus der Anglistik, eine*r aus der Zeitgeschichte und weitere zwei für Publizistik) für ein Interview bereiterklärt. Es war kein Kriterium, dass sich die Lehrenden bereits mit KI und ChatGPT auseinandergesetzt hatten bzw. dem Tool positiv gegenüberstünden. Da wir uns möglichst diverse Meinungen erhofft hatten, wären negative Äußerungen gegenüber ChatGPT genauso willkommen gewesen wie neutrale oder positive Ansichten, eine Bandbreite an verschiedensten Meinungen, die für die Analyse vorteilhaft gewesen wären. Jedoch erklärten sich ausschließlich Lehrpersonen zu einem Interview bereit, die sich bereits mit KI beschäftigt hatten und ChatGPT eher positiv gegenüberstanden. Von den übrigen angefragten Lehrpersonen bekamen wir entweder keine Rückmeldung, oder sie fühlten sich nicht befähigt, Aussagen über KI zu tätigen, da sie sich nicht oder noch nicht ausreichend mit dem Thema befasst hatten.

Tabelle 1: Teilnahme an Befragungen nach Fachgebiet der Lehrenden

Fachgebiet der Lehrenden	Anzahl der Anfragen	Anzahl der teilgenommenen Lehrenden	Anzahl der abgelehnten Anfragen
Anglistik und Amerikanistik	3	2	1
Zeitgeschichte	1	1	1
Politikwissenschaft	2	0	2
Publizistik- und Kommunikationswissenschaft	5	2	3

Forschungsmethoden und Ablauf

Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurde mit mehreren Lehrenden der Universität Wien ein Interview geführt. Das Interview ist in Form eines leitfadengestütztes, halb strukturiertes Interview gehalten und soll anhand der offen gehaltenen Fragen ausführliche Antworten hervorbringen. Ein Interview hat in diesem Forschungsvorhaben den Vorteil, dass die Befragten aus dem Moment heraus und frei antworten können. Gleichzeitig ist es möglich, bestimmte Reaktionen klarer wahrzunehmen.

Eine Schwierigkeit lag jedoch darin, die Fragen möglichst nicht suggestiv zu formulieren, damit eine implizierte soziale Erwünschtheit die Antwort nicht beeinflusst. Im Zentrum der Interviews stand die Frage, wie Lehrende mit ChatGPT in ihren schreibintensiven Lehrveranstaltungen umgehen. Um genauere Antworten zu erzielen, wurde diese Frage in fünf Hauptfragen aufgeteilt. Diese Fragen beinhalteten jeweils ein bis drei optionale Zusatzfragen. Die Fragen beschäftigten sich unter anderem damit, wie die Lehrenden KI in ihrem eigenen Schreibprozess anwenden und wofür sie ChatGPT bereits nutzen, sowohl in der Lehre als auch für den eigenen Schreibprozess. Eine weitere Frage beschäftigte sich damit, ob der Studienfortschritt (Stichwort Schreibentwicklung) eine Auswirkung auf die Anwendung und Behandlung des Tools im Unterricht und die Erlaubnis der Nutzung hat. Ebenfalls inkludiert ist die Frage, wie mit unerlaubter Nutzung von ChatGPT von Studierenden umgegangen wurde oder werden sollte.

Die Interviews wurden entweder persönlich oder per Zoom-Meeting durchgeführt. Jedes Interview wurde akustisch aufgezeichnet. Das erste Interview wurde im Team geführt, damit jedes Forschungsteammitglied ein Gefühl für die Fragen und die Interviewführung bekam. Im Anschluss wurden die Fragen reflektiert und kleine Änderungen vorgenommen, um die nächsten Interviews alleine oder in Zweierteams durchführen zu können. Der Leitfaden befindet sich im Anhang dieser Arbeit.

Datenauswertung

Das gewonnene Datenmaterial wurde mithilfe des Audio-Transkriptionsprogrammes *Trint* verschriftlicht und anschließend mit einer qualitativ strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewertet. Hierbei orientierten wir uns an der Inhaltsanalyse nach Mayring (Flick et al., 1995). Hierfür wurde eine Codeliste erstellt, die einen ersten Rahmen der Kodierung ermöglichen sollte. Da die Daten qualitativ ausgewertet wurden, wurden die Kategorien durch ein offenes Kodierungsverfahren erstellt. Hierbei werden Mehrfachkodierungen nicht ausgeschlossen. Die Texte wurden ausschließlich auf Satz- oder Absatzebene kodiert. Die erhobenen Daten wurden anschließend für eine Inhaltsanalyse aufbereitet. Für die Auswertung wurde zum einen *ATLAS.ti* verwendet, zum anderen wurde mit einem geteilten Dokument gearbeitet, um gleichzeitig auf die Daten zugreifen zu können. Die Analyse erfolgte in drei Arbeitsschritten, die wie folgt abliefen:

- 1) Mithilfe des ersten Transkripts wurden die Kategorien für die Analyse erstellt. Hierbei wurden Satzfolgen oder Absätze einem oder mehreren Themenbereichen (Codes) (siehe Tabelle 1: Kodierung nach Code) zugeordnet.
- 2) Anhand der erstellten Codes wurden die übrigen vier Interviews kodiert.
- 3) Anschließend wurden die Aussagen nach ihren Codes gruppiert, woraus Gemeinsamkeiten und Unstimmigkeiten unter den Interviewten deutlich wurden.

Tabelle 2: Kodierung nach Merkmal

Code	Bedeutung
1 Aktuelle Einstellung zu ChatGPT	Wie ist die Lehrperson gerade ChatGPT gegenüber eingestellt?
2 Anwendung anderweitig	Wie verwendet die Lehrperson ChatGPT außerhalb ihrer Lehrfunktion? Wie verwendet die Lehrperson ChatGPT im eigenen Schreibprozess oder im Privaten?
3 Anwendung in der Lehre	Wofür nutzt die Lehrperson ChatGPT im Zusammenhang mit der Lehre (inkl. Lehrplanung)?
4 Erster Eindruck ChatGPT	Mit welchen Erwartungen ist die Lehrperson ChatGPT begegnet?
5 Leitfaden Uni	Was sagt die Lehrperson über den Leitfaden zu KI der Universität Wien?
6 Probleme mit ChatGPT in der Lehre	Welche Probleme gab es bereits mit ChatGPT in der Lehre und welche Probleme werden mit ChatGPT verbunden?
7 Prägnante Aussagen	Hier wurden spannende Aussagen der Lehrenden notiert, die einen Aspekt besonders hervorheben.
8 Schreibphasen	Haben die Schreibphasen (und die Schreibentwicklung) eine Auswirkung auf die Anwendungsbeispiele der Lehrenden in ihrem Unterricht?
9 Version	Welche Version von ChatGPT (kostenpflichtig oder kostenlos) nutzen die Lehrenden?
10 Wünsche	Welche Wünsche und Anregungen haben die Lehrenden, an die Universität oder an KI, um sie besser in die Lehre integrieren zu können?

Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse der Befragungen zusammen:

Tabelle 3: Ergebnisse der Befragung: Nutzung und Haltung der Lehrenden zu ChatGPT

Lehrende:r	ChatGPT Version	allgemeine Haltung	Anwendung in Lehre	Anwendung im eigenen Schreibprozess
1	gratis	ambivalent	praktische Anwendungsbeispiele	sprachliche Überarbeitung (Überleitungen), Inspiration
2	gratis	ambivalent	praktische Anwendungsbeispiele	einmalig (Ausprobierphase)
3	kostenpflichtig	positiv	Organisation, praktische Anwendungsbeispiele	andere Tools (als ChatGPT) für Recherchezwecke
4	beide	positiv	Organisation	Forschung zu KI-Tools
5	gratis	positiv	Organisation	Inspiration, andere Tools (z.b. für Transkription)

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse im Detail erörtert.

Umgang mit den Leitlinien

Die Guidelines der Universität Wien wurden von den Befragten durchwegs zweigespalten betrachtet. Ein Institut hatte bereits vor der Veröffentlichung der gesamtuniversitären Leitlinien aufgrund der Dringlichkeit seine eigenen Guidelines publiziert. Diese widersprechen sich zwar nicht mit den offiziellen Guidelines der Universität zwar nicht, jedoch wurde seitens des Instituts die Länge und die mangelnden Umsetzungsmöglichkeiten des offiziellen Leitfadens bemängelt. Aussagen wie die Folgende waren hier besonders prägnant:

„Wenn es Guidelines gibt, dann müssten diese praktisch anwendbar sein, wenn es ein Instrument gibt, die [sic] aber eben diese Anwendbarkeit, diese Praktikabilität vermissen lässt, dann wird sich die breite Lehrendenpopulation wenig mit diesen Instrumenten befassen.“ (Interview 2, Code 5)

Auf der anderen Seite konnte eine der befragten Personen Guidelines der Universität Wien nicht. Viele Befragte hatten die Leitlinien aufgrund der Fülle von Informationen nicht zur Gänze gelesen. Einige Befragte äußerten sich aber auch sehr positiv gegenüber den Guidelines. Diese wären, den Befragten zufolge, eine gute Orientierung und wichtig für die Einbeziehung von KI in die Lehre.

Stimmungslage

Als ChatGPT erstmals veröffentlicht wurde, war die Stimmung der Interviewten größtenteils sehr positiv. Im Prozess des ersten Ausprobierens des Tools fielen schnell etwaige Makel und Mängel auf, worauf eine Welle der Ernüchterung folgte. Allerdings wurde ChatGPT durchaus kritisch betrachtet, da das LLM dazu tendiert, falsche Informationen zu reproduzieren. Somit müssten von ChatGPT erstellte Texte sorgfältig überprüft werden, wodurch wiederum der kritische Blick auf das Textprodukt geschult werden könne.

Obwohl ChatGPT in der Literatur als Tool bezeichnet wurde, um Zeit einzusparen, wurde diese Annahme von den meisten Befragten nicht bestätigt. Im Gegenteil gaben einige Lehrende an, mehr Zeit mit der Arbeit mit ChatGPT zu benötigen als ohne, da sie erst neue Arbeitsroutinen finden mussten. Hierbei muss aber auch angemerkt werden, dass einige andere Befragte KI-Tools bereits, wie im nächsten Teil der Analyse erläutert wird, für organisatorische Arbeiten zur Zeitersparnis nutzen.

Zu dem Zeitpunkt der Befragung hatte eine Lehrperson das Gefühl, dass Studierende und Lehrende den gleichen Herausforderungen begegneten und keine der beiden Parteien einen Startvorteil hätte. Hierdurch wäre der Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden umso wichtiger: beide Parteien können hier voneinander lernen.

“[D]as ist auch das Interessante an dieser Entwicklung, dass [...] jetzt Lehrende und Studierende [...] auf einer Ebene [sind], und das finde ich [spannend] an diesem Prozess, weil das ist [...] sehr selten der Fall, wo man sagt: ‘Ja, wir sind alle vor eine neue Herausforderung gestellt [sic].’ (Interview 2, Code 1)

Obwohl in anderen Befragungen oft Misstrauen gegenüber Studierenden mit Hinblick auf ChatGPT geäußert wurde, hier das Phänomen eher als etwas gilt, das gemeinsam zu erlernen und bewältigen ist.

Anwendung in der Lehre

Die Lehrenden arbeiteten in verschiedensten Bereichen bereits mit ChatGPT im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit. Zum einen wurde die KI für organisatorische Arbeitsschritte als Unterstützung herangezogen, um zum Beispiel Schreibübungen zu erstellen, sich inspirieren zu lassen oder Texte leichter lesen zu können. Andererseits werden Übungen mit ChatGPT in die Lehrveranstaltungen eingebaut. Hierbei steht oft das kritische Betrachten der KI im Vordergrund, um die Studierenden darauf zu sensibilisieren, dass KI nicht die Lösung für jedes Problem ist und immer hinterfragt werden muss. Die Lehrenden lassen die Studierenden aber auch ausprobieren und selbst herausfinden, in

welchen Bereichen sie diese Tools verwenden möchten. Trotzdem gibt es Zweifel an dem tatsächlichen Nutzen von ChatGPT für Studierende: „Ich glaube, es ist nicht wirklich möglich, eine gute Arbeit komplett zu schreiben, die auch innovativ und kreativ ist, rein auf KI basiert“ (Interview 4, Code 3). Dementsprechend wird ChatGPT eher als Hilfestellung, ähnlich wie beispielsweise Grammarly oder Spellcheck in MS Word gesehen, statt als Ersatz für eigenständiges wissenschaftliches Schreiben.

In Lehrveranstaltungen, in denen die Verwendung von ChatGPT auch beim Schreiben erlaubt ist, wird in der ersten Einheit bereits über das Thema gesprochen und die Rahmenbedingungen, bis zu welchem Grad deren Verwendung erlaubt ist und wie diese angegeben werden müssen, festgelegt. Eine befragte Person erlaubt KI-Tools in jeder Phase des Schreibprozesses. Die Studierenden müssen allerdings ein Protokoll dazu abgeben, in dem sie festgehalten haben, wann und wie sie ChatGPT für ihre Teilnahme am Seminar eingesetzt haben. Andere Lehrende waren von dieser Methode weniger überzeugt und fragten sich, wie solch eine Reflexion beurteilt werden kann. In Bezug auf Schreibentwicklungsphasen und KI gab es unterschiedliche Standpunkte. Während einige Lehrende es für wichtig hielten, KI bereits früh im Studium zu behandeln und zu verwenden, warnten andere eher zur Vorsicht, wenn es um Studierende in früheren Semestern geht, damit diese zuerst ihre eigenen Schreibfähigkeiten verbessern.

Mehrere Lehrende haben wahrgenommen, dass ChatGPT und KI-Tools im Allgemeinen bei den Studierenden noch nicht vollends angekommen ist. Einige nutzen die Tools scheinbar nicht. Ein möglicher Grund sei die Angst erwischt zu werden. Diese Angst sei jedoch nicht zur Gänze begründet, denn man könne „nicht kontrollieren, ob es jemand nutzt.“ (Interview 4, Code 7)

Einige der Befragten äußerten sich unterschiedlich zum Thema Erkennbarkeit von ChatGPT. Ein Teil der Lehrenden war der Meinung, dass KI leicht erkannt werden kann. Diesbezüglich verwiesen sie auf Formulierungsunterschiede und die spontane und plötzliche Nutzung einzelner spezifischer Wörter und Phrasen, die vorher selten oder nie von Studierenden benutzt wurden. Hierbei waren sich die Befragten jedoch nicht einig, da andere das Problem aufbrachten, dass die Verwendung von KI nach momentanem Stand nicht nachgewiesen werden kann. Selbst wenn die Verwendung von verbotenen Hilfsmitteln in diesem Kontext erkannt wird, besteht das Problem der fehlenden Nachweisbarkeit. Wenn Studierende die Nutzung der KI nicht angeben und die Lehrenden eine Vermutung haben, fehlt den Lehrenden ein konkreter Handlungsrahmen außer der Möglichkeit eines Gespräches.

Anwendung im eigenen Schreibprozess

Im Schreibprozess der Lehrenden wird ChatGPT vergleichsweise wenig angewandt:

„Gleichzeitig [...] aber möchte ich es [die Nutzung von ChatGPT] nicht zum Usus für mich machen, weil ich gerne zum Schluss auch davon überzeugt bin - ich habe den Text selbst geschrieben und das sind auch meine Formulierungen.“ (Interview 5, Code 2)

Für das eigene Schreiben als Teil des Forschungsprozesses nutzen die Befragten, wenn überhaupt, ChatGPT zum Überarbeiten, um bessere Übergänge zu schreiben, um die Angst vor dem weißen Blatt zu nehmen und Abstracts generieren zu lassen. Dabei verwendet die Hälfte die kostenpflichtige Version von ChatGPT und die übrigen die kostenlose Version oder andere Large Language Models. Geht es um den eigentlichen Text, bevorzugen es die meisten der Befragten, diesen selbst zu schreiben.

Wünsche und Aussichten

Aus den Interviews haben sich einige konkrete Wünsche herauskristallisiert. Lehrende wünschen sich konkrete Richtlinien und „Good-Practice-Beispiele“. Diese könnten zum Beispiel Handlungsempfehlungen beinhalten, wie sich Lehrende verhalten sollen, wenn ChatGPT unerlaubterweise in verschiedensten Kontexten verwendet wurde. Weiters wurden sich Lehrveranstaltungen für Studierende, die sich dem Thema KI-Tools im disziplinspezifischen Rahmen und vor allem in Bezug auf universitäres Arbeiten und Lernen widmen, gewünscht. Hiervon erhoffen sich die Lehrenden, den Studierenden den Umgang mit diesen Tools leichter vermitteln zu können. Letztlich besteht der Wunsch, dass mehr zu KI in der Lehre in Verbindung mit Schreibentwicklung geforscht wird und diese Ergebnisse in die Verbesserung der Lehre miteinfließen.

Diskussion und Fazit

Die Befragten sind in Bezug auf ChatGPT eher positiv gestimmt und allesamt auf ähnliche Probleme hingewiesen haben. Hierbei zeigt sich eine Ähnlichkeit zu den Forschungsergebnissen aus der Universität in Bulgarien (Kiryakova & Angelova, 2023). Wie auch bei Grassini (2023) nutzen die Lehrenden der Universität Wien ChatGPT, um Zeitressourcen zu sparen und bürokratische Tätigkeiten auszulagern. Jedoch wurde die von Grassini angesprochene Implikation einer daraus folgenden Verbesserung der Lehrqualität durch frei gewordene Zeit nicht erwähnt. Während in der Literatur der Datenschutz oftmals erwähnt wurde, kam dieses Thema bei den von uns durchgeführten Interviews nicht vor. Der Fokus lag eher darauf, die Potenziale und Möglichkeiten von ChatGPT beziehungsweise dessen Probleme in die Lehre miteinzubeziehen und zu thematisieren. In Bezug auf die Rolle von ChatGPT für die studentische Schreibentwicklung schieden sich die Geister. Hierbei herrschte entweder große Unsicherheit oder KI-Tools wie LLMs wurden als noch zu neu wahrgenommen, um sich bereits über diese Implikation Sorgen machen zu müssen.

Einschränkungen und offene Fragen

Die Forschung befasst sich ausschließlich mit dem Thema Schreiben mit ChatGPT, ein enger Einsatzbereich. Einiges musste auch ausgeklammert werden. Wie Lehrende KI für Lernprozesse und Feedback oder Prüfungen nutzen können, ist außen vorgelassen. Gleichzeitig wurde kein Fokus auf die Nutzung von ChatGPT als Übersetzungstool gelegt. Auch die Frage, wie Lehramt-Studierende die Tools selbst anwenden oder vermitteln können wurde nicht weiterverfolgt, bietet jedoch einen spannenden Ansatz für weitere Forschung.

Weiterführende Forschungsmöglichkeiten

Im Laufe dieser Forschungsarbeit wurden noch weitere Forschungsdesiderate deutlich:

Die naturwissenschaftlichen Fächer könnten ebenfalls untersucht bzw. mit anderen Fachrichtungen verglichen werden. Da das Miteinbeziehen der MINT-Fächer den Rahmen der Arbeit gesprengt hätte, wurden diese in der Arbeit nicht berücksichtigt. Wir gehen davon aus, dass Fachbereiche mit großem Schwerpunkt auf empirischer Forschung sowie Experimenten weniger Fokus auf die quantitative Ebene

des Schreibens achten. Hier könnten Prompts nützlicher eingesetzt werden, um das erlangte Wissen nach einem vorgelegten Schema schnell verschriftlicht zu bekommen. Demnach wäre die Frage nach Prompting als neue Kompetenz hierbei besonders spannend. Wie Lehrende dieser Wissenschaften das Potential von KI und ChatGPT einschätzen und wie sie Prompting vermitteln wäre hier interessant.

- 1) Um zu überprüfen, ob alle Lehrenden eine ähnliche Meinung zu KI wie die fünf Befragten haben, wäre eine quantitativ angelegte Studie aufschlussreich. Gleichzeitig wäre ein Fokus auf Nicht-KI-Nutzer*innen ebenfalls relevant. Da vermutet werden kann, dass viele, tendenziell ältere Dozent*innen KI nicht verwenden wollen, ist genauer nachzufragen, aus welchen Gründen dies für sie der Fall ist.
- 2) Die Lehrenden hatten unterschiedliche Meinungen zu dem Wissenstand der Studierenden. Auch hier könnte weiter geforscht werden, wie Studierende mit KI im wissenschaftlichen Schreiben umgehen und wie hoch das durchschnittliche Wissen über KI bei den Studierenden ist. Die Universität Wien (2023) und die Ludwig Maximilians Universität München (2023) haben hierzu schon eine ähnliche Studie durchgeführt.

Abschließend lässt sich daher festhalten, dass sich gerade im Bereich ChatGPT in der Hochschullehre große Änderungen vonstattengehen. Es herrschen Unsicherheiten, aber auch große Neugier, Interesse und ein gewisses Maß an Euphorie. Die Studierenden und Lehrenden aller Universitäten viele Vermutungen anstellen, wie ChatGPT den Studienalltag langfristig prägen wird. Deshalb kann im Moment nur abgewartet und die Zeit dahingehend genutzt werden, sich mit möglichst vielen verschiedenen KI-Tools auseinanderzusetzen, denn eines lässt sich mit Sicherheit sagen: KI wird so schnell nicht wieder verschwinden.

Literatur

Bozkurt, A. (2024). GenAI et al.: Cocreation, Authorship, Ownership, Academic Ethics and Integrity in a Time of Generative AI. *Open Praxis*, 16(1), 1–10. <https://doi.org/10.55982/openpraxis.16.1.654>

Flick, U., Kardorff, E. von, Keupp, H., Rosenstiel, L. von, & Wolff, S. (1995). *Handbuch Qualitative Sozialforschung : Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.

Grassini, S. (2023). Shaping the Future of Education: Exploring the Potential and Consequences of AI and ChatGPT in Educational Settings. *Education Sciences*, 13(7), 692. <https://doi.org/10.3390/educsci13070692>

Iqbal, N., Ahmed, H., & Azhar, K. A. (2022). EXPLORING TEACHERS' ATTITUDES TOWARDS USING CHATGPT. *Global Journal for Management and Administrative Sciences*, 3(4), 97–111. <https://doi.org/10.46568/gjmas.v3i4.163>

Kiryakova, G., & Angelova, N. (2023). ChatGPT—A Challenging Tool for the University Professors in Their Teaching Practice. *Education Sciences*, 13(10), Article 10. <https://doi.org/10.3390/educsci13101056>

Kovačević, D. (2024). ChatGPT and Teaching and Learning of Writing within ESP - a Friend or a Foe? *2024 23rd International Symposium INFOTEH-JAHORINA (INFOTEH)*, 1–6. <https://doi.org/10.1109/INFOTEH60418.2024.10495982>

Ludwig-Maximilians-Universität München. (2023). *Frag doch ChatGPT!? Eine praxisorientierte Handreichung für den gekonnten Umgang mit KI-Sprachmodellen in der Hochschulbildung*. Profil Verlag.

Montenegro-Rueda, M., Fernández-Cerero, J., Fernández-Batanero, J. M., & López-Meneses, E. (2023). Impact of the Implementation of ChatGPT in Education: A Systematic Review. *Computers*, 12(8), Article 8. <https://doi.org/10.3390/computers12080153>

Reinmann, G., & Watanabe, A. (2024). KI in der universitären Lehre: Vom Spannungs- zum Gestaltungsfeld. In *KI:Text* (S. 29–46). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111351490-004>

Universität Wien (Hrsg.) 2023. Guidelines der Universität Wien zum Umgang mit KI in der Lehre. Online verfügbar unter <https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:1879857>

Anhang

Interviewfragen

Einleitung: In unserem Forschungsprojekt geht es um die Implementierung und Vermittlung von ChatGPT in schreibintensiven Lehrveranstaltungen. Hierbei fokussieren wir uns darauf, wie genau dies passiert, welche Gründe dahinterstehen und die Haltung von Lehrenden gegenüber dem Tool.

1. Was halten Sie von ChatGPT?

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie bisher damit gemacht?

2. Wie nutzen Sie ChatGPT in Ihrer eigenen Forschung und Lehrplanung?
3. Wie schätzen Sie den Stellenwert von ChatGPT Ihrer Meinung nach für die Lehre?

Für die Forschung?

4. Wie findet derzeit ChatGPT Platz in Ihren schreibintensiven LVs?

Welche Gründe liegen hinter dieser Entscheidung?

Wie hilfreich finden Sie die Leitlinien der Universität Wien, um sich in ihren LVs mit ihren Studierenden mit KI zu beschäftigen?

Inwiefern beeinflusst der Studienfortschritt Ihrer Studierenden, wie sie das Tool in der Lehre implementieren/vermitteln?

5. Hat eine/r Ihrer Studierenden unerlaubterweise ChatGPT genutzt?

Wie sind Sie damit umgegangen, bzw. wie haben Sie sich dabei gefühlt?

Wenn nein, wie würden Sie damit umgehen?